

# Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

## Der Hierarchie den Kampf angesagt

### **Die "Laieninitiative" und ihre Verbündeten wettern gegen Papst, Bischöfe und Kirchenrecht**

VON STEPHAN BAIER

in: **Die Tagespost** 62 (2009) 119, 5 - 6. Oktober 2009

**Wien** (DT) Die österreichische "Laieninitiative", deren Memorandum Kardinal Christoph Schönborn als Vorsitzender der Bischofskonferenz im Juni im Vatikan deponiert hat, setzt nun auf Konfrontation mit der kirchlichen Hierarchie. Die Forderungen der Initiative - Reaktivierung suspendierter Priester, Abschaffung des Zölibats, Diakonenweihe von Frauen, "Viri probati" und Gemeindeleitung durch Laien - decken sich im Wesentlichen mit jenen der Plattform "Wir sind Kirche" und der "Priester ohne Amt", weshalb Repräsentanten dieser Organisationen am Freitag gemeinsam vor die Medien traten. Man habe sich "zu einer schärferen Vorgehensweise entschlossen, zu einem loyalen Konfrontationskurs", berichtete der stellvertretende Vorsitzende der "Laieninitiative", Peter Pawlowski, früher Leiter der ORF-Religionsabteilung.

Noch deutlicher wurde der Vorsitzende der Initiative, Herbert Kohlmaier, ein früherer ÖVP-Volksanwalt: Weil der Vatikan nicht auf die Forderungen reagierte und man beim Nuntius nicht einmal einen Termin bekommen habe, wolle man nun "ganz laut, ganz energisch, ganz deutlich sagen, dass dieses ‚System von oben herab‘ den Menschen nicht mehr zumutbar ist". Kohlmaier sieht Papst und Bischöfe als "ein autoritäres, monokratisches System", als "eine Glaubensbürokratie", die "nach eigenem Ermessen" handle. Und er teilt die kirchliche Welt ein in "die Hierarchie und eine kleine Gruppe von Traditionalisten" einerseits und die Engagierten, darunter viele Priester, andererseits. Nun müsse etwas geschehen, "damit die Seelsorge weitergeführt werden kann".

#### **"Wir wollen uns durchsetzen!"**

Kohlmaier findet es "verwunderlich, dass die kirchliche Führung auf ihren totalen Autoritätsverlust überhaupt nicht reagiert". Er bietet zwar Dialog an, droht aber zugleich: "Wenn alles ungehört bleibt, werden wir die Katholiken, die noch verbleiben und denen an der Kirche liegt, versammeln, werden das organisieren, was man einen breit angelegten loyalen Ungehorsam nennt." Resignieren werde die "Laieninitiative" keinesfalls: "Wir wollen uns durchsetzen!"

Hans Peter Hurka, der Vorsitzende der Plattform "Wir sind Kirche", hält den Ausschluss von Frauen von der Weihe und die kirchlichen Rechtsverfahren sogar für menschenrechtswidrig: "Es ist höchste Zeit, dass die Menschenrechte auch in der Kirche eingehalten werden!" Adaptionen im Kirchenrecht seien unabdingbar. Darüber aber verweigere die Kirchenleitung den Dialog. Hurka wörtlich: "Die Einhaltung der Menschenrechte ist das Mindestmaß in einer Glaubensgemeinschaft, die sich der Liebe verpflichtet weiß." Seine Plattform sei keine Randgruppe in der Kirche, sondern leiste einen Beitrag "für eine verfassungsgebende Versammlung in der Kirche". Hurka kündigte für Juni 2010 eine Enquete zur "Umgestaltung der Kirchenverfassung" an.

Zuvor aber richteten die selbsternannten Reformbewegungen eine Enquete "Kirchenreform und Menschenrechte" am 20. November in Wien aus. Hubert Feichtlbauer, einst Chefredakteur der Zeitung "Die Furche" und zuletzt Vorsitzender von "Wir sind Kirche", nannte eine "neue Kirchenordnung", die auch im Kirchenrecht verankert werden solle, als Ziel der Enquete. Feichtlbauer kritisierte das

Zweite Vatikanische Konzil: Dieses habe "in der Besessenheit, alles in Kontinuität zu sehen" nicht den Mut aufgebracht, etwas Bisheriges zum Irrtum zu erklären. "Diese Feigheit begleitet uns bis heute", so Feichtlbauer wörtlich.

### Kritik am "Obrigkeitsdenken"

Kohlmaier kritisierte das "Obrigkeitsdenken in der Kirche". Zu den Bischöfen meinte der frühere ÖVP-Politiker: "Wenn Ihr nicht in der Lage seid, die Kirche ordentlich zu führen, dann muss das Gottesvolk sagen: Jetzt nehmen wir die Sache Jesu in die Hand." Die Laien müssten den Bischöfen zeigen, dass sie unwichtig geworden seien. Auf eine Journalistenfrage, ob man auch einen Kirchensteuer-Boycott im Auge habe, meinte Kohlmaier: "Irgendwann muss man auch die Finanzfrage stellen."

Für die "Priester ohne Amt" meinte der diesbezüglich betroffene Psychotherapeut Richard Picker, die Kirche funktioniere wie ein Männerbund: "Der einzige Feind des Klerikers ist die Frau. Nicht die Freundin, sondern die am Standesamt geheiratete Frau." In Österreich gebe es etwa 200 wegen Verhehlung suspendierte Priester, die zu seelsorglichem Dienst bereit seien, wenn sie angefragt werden. Der größte Widerstand gegen die von ihm ersehnte Kirchenreform komme von den Diakonen, denn diese seien "Ersatzkleriker", und von den Pfarrgemeinderäten.

"Wir sind Kirche"-Sprecher Hurka sagte, es sei keine Lösung, "Priester aus Polen und Afrika zu importieren". Die Hierarchie wolle auf diese Weise "Ruhe und Ordnung" wahren, und "mündige Gemeinden" verhindern. "Hier versündigen sich die Bischöfe", so Hurka. Kohlmaier meinte zu ausländischen Priestern: "Es tun sich die schwer, die aus einem anderen Kulturkreis kommen." Er kritisierte aber auch die Priesteramtskandidaten aus dem eigenen Land: "Schlimm ist der Nachwuchs." Ein hoher Prozentsatz der Österreicher, die in ein Priesterseminar eintreten, sei "für diesen Beruf nicht geeignet".

---

## Die zornigen alten Männer [Kommentar]

in: **Die Tagespost** 62 (2009) 119, 2. – 6. Oktober 2009

Neu waren weder die Forderungen noch jene, die sie präsentierten, allenfalls der zur Schau getragene Zorn der Altherrenriege, die da am Freitag in Wien gegen Papst und Bischöfe wettete. Keine linken Revoluzzer, erst recht keine frechen Jungen, sondern bürgerliches Establishment mit grauen Schläfen präsentierte sich da als Speerspitze der Kirchenreform (siehe Bericht Seite 5). Lauter altbekannte Gesichter des linkskatholischen ÖVP-Milieus, ehrwürdige Pensionisten, die seit Jahr und Tag gegen die angeblich verknöcherte Kirche und ihre uneinsichtigen Repräsentanten meckern. Der Altersdurchschnitt des Podiums der selbsternannten Kirchenerneuerer liegt weit über dem der Bischofskonferenz, vermutlich auch über dem des jüngsten Konklaves - aber das soll kein Kriterium sein.

Müssten solche Veteranen, die mit den vorgestrigen Rezepten Mutter Kirche niedrigschwellig attraktiv machen wollen, nicht ins Grübeln kommen, wenn sie die Bilder von Weltjugendtagen sehen? Hier raunzende Greise, die 1968 ihre besten Tage hatten, dort eine begeisterte Jugend, die ein fröhliches, frisches, anspruchsvolles Christsein feiert. Müssten die Kirchenvolksbegehrer aller Schattierungen nicht in die Altersdepression schlittern, wenn sie die Dynamik der jungen Kirche in Afrika, Asien oder Lateinamerika sehen? Kein Wunder, dass gegen Diakone, ausländische Priester und junge Priesteramtskandidaten gelästert wird. Wer immer das Niveau heben will, macht sich verdächtig.

Liegt die Zukunft der Kirche tatsächlich in der ungebremsen Angleichung an die Welt mit ihrer Anspruchs- und Gleichberechtigungslogik, dann ist wohl wirklich unverständlich, warum Frauen nicht auch Priesterinnen werden dürfen, warum Laien nicht auch Pfarrgemeinden leiten und Sakramente spenden sollen. Wenn die Kirche nicht mehr und in ihrem innersten Wesen anders ist als all die Vereinen und Verbändchen, denen die alten Herren der "Laieninitiative" in Führungsfunktionen angehörten, dann hätten sie möglicherweise ja Recht. Aber wenn die Kirche nur unsere, und nicht Seine wäre, wenn sie nicht das pilgernde Volk Gottes und der mystische Leib Christi wäre, dann lohnte es sich doch gar nicht, für sie zu streiten und zu leiden. sb